

Carsten Püttmann

iPads und iBooks im Pädagogikunterricht

iPads verändern Kommunikationsstrukturen, erhöhen die Motivation und führen zu mehr Leistungsdichte - empirische Befunde zum Einsatz von iPads im Pädagogikunterricht in einem Leistungskurs der Jahrgangsstufe 13 am Berufskolleg der Marienschule Lippstadt e.V.

1. Aller Anfang ist schwer

1.1 Ausgangssituation

iPads und Co. sind in aller Munde, ein sinnstiftender Einsatz im Unterricht ein viel diskutiertes Thema, insbesondere in den Schulen, die sich mit neuen Medien, veränderten Lernlandschaften und veränderten Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen. Geforscht wird insbesondere in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern (Bresges u.a., 2013) für die Fächergruppe des geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichs liegen zur Zeit keine bekannten empirische Ergebnisse vor. Mit der Festlegung des verbindlichen Unterrichtsinhaltes „Chancen und Gefahren der Identitätsbildung in digitalen Erlebniswelten“ für das Fach Erziehungswissenschaft im Leistungskurs der gymnasialen Oberstufe der Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen wuchs die Idee, den Einsatz von iPads im Pädagogikunterricht und dessen Auswirkungen auf die Kommunikationsstrukturen, Motivation und Leistung anhand der eigenen Lerngruppe zu erforschen.

1.2 Von der ersten Idee zur Realisierung

Der Weg von der ersten Idee bis hin zur iPad-Klasse bzw. zum iPad-Kurs war lang. Begonnen hat alles mit einem eigenen iPad und dem Besuch der Didakta 2012 in Hannover. Hier begegnete ich dem „Digitalen Schulbuch“, einem digitalen Buchregal der gängigen Schulbuchverlage in einem einheitlichen Format. Mit Hilfe dieses Buchregals können Schulen, Lehrende und Lernende Bildungsmedien verwalten, lesen und nutzen. Die dort gezeigten Anschauungsexemplare konnten mich nur wenig überzeugen, brachten mich jedoch zu der Idee, digitale Bücher mit Tablets, iPad und Co. im Unterricht selbst zu erproben. Ein Schulbuchverlag und ein Tablet-Hersteller waren schon auf der Didakta bereit, mich in meinem Vorhaben zu unterstützen. Es gab diverse Vorgespräche, Versprechungen, Zusagen, gemeinsame Realisierungs- und Veröffentlichungstermine etc., die letztendlich alle nicht gefruchtet haben. Hier waren Ruhe, Hartnäckigkeit und Gelassenheit wichtige Wegbegleiter; letztlich verfügte meine Schule nicht über das nötige Budget, um ein Forschungsprojekt mit einer eigenen iPad-Klasse zu finanzieren. Was blieb, war, einen anderen Weg zu finden. Hilfreich waren und sind hier die persönlichen Kontakte zum örtlichen Computerspezialisten „Computer Sommer“, mit dem ein neues Konzept entwickelt wurde, was hier dargestellt und evaluiert wird. Zunächst wurde gemeinsam erarbeitet, was von Seiten der Hardware benötigt wird, um eine Klasse sinnvoll, im Sinne von stabilen digitalen Kommunikationswegen, mit iPads, eigenem W-LAN und Internetzugang auszustatten und welcher Support, in Techniker-Arbeitsstunden gerechnet, benötigt wird, um einen möglichst reibungsfreien und effizienten Ablauf zu gewährleisten und um eine gemeinsame Arbeitsstruktur mit den jeweiligen Spezialgebieten (Technik, Unterrichtsgestaltung) zu generieren. Für das Projekt wurde veranschlagt:

1.3 Technische Ausstattung und Support

1. 30 iPads 4 WiFi 16 GB inkl. Smart Cases (Hinweis: zum Zeitpunkt der Planung bestand der Kurs aus 27 Schülerinnen und einem Schüler)
2. Airport Extreme 802.11N
3. Apple TV HD3
4. MacBook Air zur Verwaltung der iPads und Erstellen des iBook
5. Beamer Optoma EW556 mit Delock Kabel HDMI
6. für die Unterrichtsgestaltung vorinstallierte Apps: iBooks, Pages, Keynote, Good Reader
7. technische Betreuung durch die Firma Computer Sommer (40 Stunden)

Daraus ergab sich während einer ersten Kostenkalkulation ein Finanzierungsvolumen in Höhe von ca. 22.000 EUR. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Finanzierung den kritischsten Punkt der Vorbereitung einer Realisierung eines Unterrichtsvorhabens mit iPads darstellt. Auch hier ist es unabdingbar, sich nicht entmutigen zu lassen, frühzeitig viele Gespräche mit potenziellen Geldgebern und Befürwortern zu führen - die Zeit von den ersten Gesprächen bis hin zur Realisierung betrug in etwa zwölf Monate, bis schließlich folgender Finanzierungsplan aufgestellt werden konnte:

1.4 Finanzierungsplan (Gesamtvolumen: 22.000 EUR)

1. Sparkasse Lippstadt	2500 EUR
2. Förderverein des Berufskollegs	700 EUR
3. Computer Sommer	3400 EUR
4. Dr. Arnold Hueck-Stiftung	15400 EUR

2. Design der Studie

2.1 Vorbemerkung

Forschung in dieser Studie heißt Praxisforschung. Sie orientiert sich in ihrer Ausrichtung und in ihrem Anspruch an den theoretischen Grundlagen, wie sie etwa Moser (2012) formuliert: Praxisforschung erforscht das eigene Feld, sucht nach Erkenntnissen und Problemlösungen zur Verbesserung der eigenen Praxis, greift dabei auf wissenschaftliche Verfahren zurück und orientiert sich an vier Gütekriterien (Moser, 2012, S. 14-19): Transparenz, Stimmigkeit, Adäquatheit und Anschlussfähigkeit.

Insbesondere sollen die Ergebnisse eine Anschlussfähigkeit für die eigene didaktisch-methodische Gestaltung des Pädagogikunterrichts erzeugen: „Die Resultate sollen mit dem Fachwissen bzw. dem wissenschaftlichen Wissen des untersuchten Gebietes verknüpft sein und darin eine neue Erkenntnis darstellen“ (ebd., S. 19). Daher bezieht sich die vorliegende Studie ausschließlich auf einen einzelnen Pädagogik-Leistungskurs der Jahrgangsstufe 13 mit 23 Schülerinnen und einem Schüler. Die ersten Daten zur Erfassung eines Nutzerprofils „digitale Medien“ wurden bereits in Vorbereitung des Projekts in der Jahrgangsstufe 12 erhoben, die noch von einer Schülerin mehr besucht wurde. Für diese Gruppe ist explizit ein Programm entwickelt worden.

2.2 Vorbereitungsphase

Zur Vorbereitung des Unterrichtsvorhabens und zur Abstimmung des Verlaufs sowie der Methodik der Einführung in die Arbeit mit iPads im Pädagogikunterricht wurden sechs Projektphasen definiert:

1. Erstellen eines Nutzungsprofils „Mediennutzung der Kursteilnehmer LK-EW AHR 12“ mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens
2. Technische Einführung in den Gebrauch eines iPads (Lehrer, Schülerinnen und Schüler) sowie Implementierung eines technischen und didaktischen Unterstützungssystems (Mitarbeiter der Firma Sommer, Student des Unterrichtsfaches Pädagogik/Sozialpädagogik)
3. Nutzen der iPads im Unterricht und in der Freizeit inkl. Führen von Nutzungstagebüchern über den Gebrauch der iPads sowie Beobachtung des Unterrichtsprozesses und des Pausenverhaltens zur Erstellung eines erweiterten Profils sowie Erfassen subjektiver Eindrücke von Veränderungsprozessen mit Hilfe einer offenen Fragestellung
4. Erstellen eines iBooks für den Einsatz im Unterricht über einen zentralabiturrelevanten Gegenstand und Einsatz des iBooks im Unterricht
5. Standardisierter Fragebögen zur Erfassung eines Meinungsbildes über und zur Arbeitsweise mit iBooks sowie Unterrichtsbeobachtungen, Gespräche und Klausur zur Leistungsüberprüfung
6. Auswertungsgespräch aller am Projekt beteiligten Personen und Entwicklung eines Konzepts zur Einführung von iPads und iBooks an Schulen

2.3 Ziel des Forschungsprojekts und eigene Fragestellung

Der Einsatz von iPads und iBooks im Pädagogikunterricht ist bis dato nicht erforscht. Die vorliegenden Veröffentlichungen beziehen sich in der Regel auf naturwissenschaftlichen Unterricht oder auf Erfahrungen aus dem Musikunterricht. In der Regel kommen die iPads hier gezielt im Unterricht zum Einsatz, z.B. bei der Durchführung von Experimenten, zum gemeinsamen Musizieren etc., und werden nicht auf Dauer an die Schülerinnen und Schülern (SuS) ausgegeben. Aber gerade das scheint mir im Zusammenhang der Einführung interessant zu sein: Wie wirken sich neue Medien auf die SuS im Unterricht, in der Freizeit, auf die eigene Entwicklung etc. aus? Das sind Fragen, die über einen Unterrichtseinsatz hinausgehen, es sind pädagogische Fragen, auf die ich hier eine Antwort suche.

In der eigenen Praxisuntersuchung wird in einem ersten Schritt identifiziert, welche neuen Medien, zu welchem Zweck und wie lange von den SuS des Leistungskurses Erziehungswissenschaft Jahrgangsstufe 12 in ihrer Freizeit und im Unterricht verwendet werden. Dies zielt insbesondere darauf ab, ein Nutzerprofil zu erstellen, welches es erlaubt, Ideen für eine gezielte Einführung eines „neuen Unterrichtsmediums“ (iPad 4) zu generieren. Die dafür notwendigen empirischen Daten werden mittels eines standardisierten Fragebogens erfasst. Insbesondere wird im Nachgang der Befragung zu entscheiden sein, wie die in diesem Projekt avisierte Variante eines personalisierten selbstgesteuerten Unterrichts angeleitet werden kann.

In einem zweiten Schritt werden die iPads an die SuS ausgeliehen und die Grundlagen der technischen Handhabung der iPads und der installierten Apps gemeinsam erarbeitet. Insbesondere wird hier auf die Möglichkeiten für einen Gebrauch im Unterricht hingewiesen. Der personalisierte Unterrichtseinsatz erlaubt insbesondere Einblicke in die private Nutzung der iPads und liefert zusätzlich biographische Erkenntnisse, die sich für die Erarbeitung des für das Zentralabitur relevanten Themas „Chancen und Gefahren der Identitätsbildung in digitalen Erlebniswelten“ didaktisch nutzen lassen. Die notwendigen empirischen Daten dazu werden durch Nutzungstagebücher, die über drei Monate geführt werden, und durch eine offene schriftliche Befragung am Ende der Einführungsphase gewonnen. Die Auswertung erfolgt nach der Idee der Grounded Theory. Ferner dienen eigene Beobachtungen und Gespräche im Unterricht und in den Pausen als Datenbasis.

In einem dritten Schritt wird gezielt aufgrund der empirischen Befunde für den Kurs ein iBook erstellt und zu Beginn der Jahrgangsstufe 13 eingeführt und evaluiert. Die Evaluation erfolgt durch Interviews, gezielte Beobachtungen und Befragungen, durch eine individuelle Darstellung der eigenen Lernwege sowie durch eine den Kurs abschließende Klausur. Dabei soll die Klausur Auskunft geben über die Leistungsdichte des Kurses, die Darstellung der Lernwege erlaubt Aussagen über die methodische Erschließung des iBooks bzw. des Unterrichtsschwerpunktes (hier: Reformpädagogische Entwürfe, Bedeutung für die Gegenwart am Beispiel Janusz Korczak). Das iBook selbst wird mit Hilfe eines Fragebogens gesondert evaluiert.

2.4 Methodik der Studie

Wie der obigen Beschreibung zu entnehmen ist, wurden in der Studie folgende Methoden eingesetzt, die hier übersichtshalber zusammengestellt werden:

1. standardisierter Fragebogen zur Nutzung digitaler Medien
2. Nutzungstagebücher über die Nutzung und Verwendung des iPads
3. schriftliche Befragung über wahrgenommene Veränderungen nach Einführung der iPads
4. Unterrichtsgespräch und Unterrichtsbeobachtungen
5. Dokumentation der Lernwege
6. standardisierter Fragebogen zum Einsatz des iBooks „Korczak“
7. schriftliche Leistungsüberprüfung in Form einer Klausur

3. Empirische Befunde

Im Folgenden werden wichtige Forschungsergebnisse referierend dargestellt:

A. Ausgangssituation

A.1 Sozio-demographische Daten

Zum Zeitpunkt der Erhebung waren 23 weibliche Schülerinnen und ein männlicher Schüler anwesend. Im Schnitt sind die SuS 18,75 Jahr alt, wobei die jüngste Schülerin 17 und die älteste Schülerin 27 Jahre alt ist. 20 der Befragten leben bei ihren Eltern, zwei mit ihrem Partner in einer eigenen Wohnung und eine Schülerin allein. Eine Schülerin machte keine Angaben zu ihren Wohnverhältnissen, wohnt aber in einem Eigentums Haus, was darauf schließen lässt, dass auch sie bei ihren Eltern lebt.

Insgesamt wohnen 18 mit ihren Eltern in einem Eigenheim, eine in einer Eigentumswohnung, drei in einem angemieteten Haus und zwei in einer Mietwohnung. Sieben wohnen in einer Kleinstadt, neun in einem Dorf und sieben in einer Mittelstadt. Eine Person machte hier zu keine Angaben. Mit Ausnahme einer Schülerin (italienisch) sind alle ohne Migrationshintergrund.

Die Bildungsabschlüsse der Eltern verteilen sich wie folgt (eine Angabe bei den Vätern fehlt):

	Volksschule	Mittelschule	Realschule	(Fach-) Abitur	Lehre/ Geselle/in	Meister	(Fach-) Hochschule
Mutter	2	3	3	6	10	0	0
Vater	0	2	0	5	10	3	3

Die SuS geben an, dass sie bis zu fünf Geschwister haben (arithmetisches Mittel 1,4; Spannweite 0 bis 5); davon sind im Durchschnitt immer ein älteres Geschwisterkind im selben Haushalt lebend.

Der persönliche finanzielle Spielraum liegt im Durchschnitt bei über 195 € pro Monat, wobei hier eine Spannweite von 50 bis über 500 € zum tragen kommt: sieben geben an über 50 € zu verfügen, fünf über 100 €, drei über 200 €, zwei über 300 €. Drei geben sogar an, über 500 € pro Monat persönlich zu verfügen. Als finanzielle Quellen werden benannt:

Finanz- quelle	Eltern	unregelmäßiges Arbeiten	regelmäßiges Arbeiten	staatliche Unterstützung
H	18	10	6	5

A.2 Allgemeine Fragen zu internet-fähigen Geräten

Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt tabellarisch darstellen:

Item	ja	nein
Zugang zum PC mit Internet	21	3
Zugang zum Laptop mit Internet	21	3
Zugang zum Smartphone mit mobilem Internet	20	4
Zugang zum Smartphone mit W-LAN	22	2
Zugang zum Tablet mit mobilem Internet	1	23
Zugang zum Tablet ohne mobiles Internet	2	22
Zugang zum Tablet mit W-LAN	2	22
Besitz Laptop mit Internetzugang	21	3
Besitz Smartphone mit mobilem Internet	20	
Besitz Smartphone mit W-LAN	20	
Besitz Tablet mit und ohne mobiles Internet	0	
Besitz Tablet mit W-LAN	2	
Durchschnittliches Alter der Geräte im eigenen Besitz	älter als 3,7 Jahre	
Nutzung eines Computers pro Tag in Stunden	M = 2,3 Stunden	
Nutzung eines Smartphones pro Tag in Stunden	M = 4 Stunden und mehr	

Die digitalen Geräte der SuS arbeiten überwiegend mit den Betriebssystemen Windows 7 (8), Windows Vista (3) und Windows XP (4). Lediglich eine Befragte arbeitet mit einem MAC-Betriebssystem. Die

anderen SuS machten ansonsten keine Angaben oder wissen nicht, mit welchem Betriebssystem ihre Computer, Laptops und Co. arbeiten.

Die schülereigenen Smartphones laufen unter Android (18) und iOS (3); drei wissen nicht, mit welchem Betriebssystem ihr Smartphone arbeitet.

A.3 Allgemeine Fragen zur Nutzung von PC, Laptop, Tablet und Smartphones

Die Fragen zur Nutzung von PC, Laptop, Tablet und Smartphones wurden auf einer Skala von „0 = gar nicht“ bis „10 = sehr oft“ beantwortet. Dabei gaben sechs SuS an, dass sie ihr Smartphone nur in der Freizeit nutzen. Umgekehrt heißt das, dass 75% der SuS während ihrer Schulzeit auf ihr Gerät zugreifen. Dabei verteilt sich die Nutzung (gemessen am Median und Modalwert) bei der Suche nach Informationen und Antworten auf die folgenden Fragen wie folgt:

Frage	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Wenn Sie eine Frage haben, schlagen Sie im Lexikon nach?		x									
Wenn Sie eine Frage haben, suchen Sie mit einer Suchmaschine im Internet nach der Antwort?											x

Mit anderen Worten hat das klassische Lexikon bei der Suche nach Antworten ausgedient. Ihre Fähigkeiten im Umgang mit technischen Geräten („0 = sehr schlecht“ bis „10 = sehr gut“) schätzen die SuS dabei überdurchschnittlich ein ($M_o = M_d = 7$).

Das Smartphone wird in der Schule genutzt („0 = gar nicht“ bis „10 = sehr oft“),

1. um erreichbar zu sein ($M_o = 10$; $M_d = 9$);
2. um mit Mitschülerinnen zu chatten (0; 3,5);
3. in sozialen Netzwerken unterwegs zu sein (8; 8);
4. um Inhalte für den Unterricht zu googlen (10; 7);
5. um Videos zu sichten (0; 1);
6. um Musik zu hören (2; 3);
7. um E-Mails abzurufen (0; 1);
8. um Fotos und Videos aufzunehmen (4; 4);
9. um die Uhrzeit zu sichten (10; 9);
10. um Texte selber zu verfassen (0; 0);
11. als Übersetzungshilfe (0; 4);
12. um auf cloud-Dienste zurückzugreifen (0; 0).

Nur vier der SuS haben bisher überhaupt eBooks gelesen, das Format iBooks kennt niemand. Im Durchschnitt wurde ein Euro für ein eBook bezahlt. Als maximaler Durchschnittspreis wurde 15 € angegeben.

A.4 Fragen nur für Tablet-Besitzer/ Nutzer

Diese Fragen brachten keine wesentlich neuen Erkenntnisse. Zumal die Nutzer/ Besitzer (n = 2) angeben, kaum mit dem Tablet zu arbeiten. Die Nutzung lässt sich hier reduzieren auf den Gebrauch des Tablets, um Informationen im Netz zu gewinnen, online Spiele zu spielen, Videos zu sichten, sich in sozialen Netzwerke zu bewegen.

A.5 Fragen über das Freizeit- und Arbeitsverhalten

Die SuS geben an, dass Sie im Durchschnitt ca. 4,5 Stunden Freizeit am Tag haben. Damit sind nur 50% der Befragten zufrieden. Hingegen sind sie im Schnitt 7,7 Stunden für die Schule tätig. 63 % empfinden die zeitliche Belastung für zu hoch. Interessant ist, dass die SuS ca. 3,2 Stunden pro Tag internet-fähige Geräte in ihrer Freizeit und 2,1 Stunden in der Schulzeit verwenden. Insgesamt kommen somit 5,3 Stunden pro Tag zusammen. Damit gehören Sie zur Gruppe der Vielnutzer. Die Nutzungszeiten variieren insgesamt von 2 Stunden minimal bis zu 17 Stunden maximal pro Tag. Damit bestimmen internetfähige Geräte massiv den Alltag der untersuchten Schülergruppe mit.

Zum Einsatz kommen überwiegend die eigenen Smartphone als meistbenutztes Gerät in der Freizeit (75%), Schule (83%) und unterwegs (96%).

Das Verhalten in der Freizeit lässt sich anhand der folgenden Tabelle darstellen. Dabei konnten die SuS auf eine Skala „0 = gar nicht“ bis „10 = sehr oft“ festlegen, wie sie sich in der Freizeit verhalten. Farblich hinterlegt sind die Modalwerte. Dabei ist festzuhalten, dass „Freunde treffen“, „Musik hören“, und „Sport machen“ zu den meist genannten Freizeitaktivitäten zählen. Hingegen fällt auf, dass „Computerspiele“, „Konsolenspiele“, „Musikinstrumente“ und „politisches Engagement“ eher keine Rolle in der Freizeit spielen.

Item	gar nicht					sehr oft					
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
entspannen/ entspannen/ ausruhen	0	5	4	2	2	1	3	4	0	2	1
an Gruppenstunden teilnehmen	11	2	4	0	1	3	1	0	1	0	1
Freunde treffen	0	0	1	2	1	4	1	5	8	2	0
Musik hören	0	1	1	0	4	2	2	5	3	3	3
Bücher lesen	4	4	4	2	2	6	1	1	0	0	0
Zeitung/ Zeitschriften lesen	6	7	5	1	1	2	1	1	0	0	0
Fernsehen	1	1	3	5	3	4	3	4	0	0	0
Computerspiele spielen	17	6	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Konsolenspiele spielen	15	5	4	0	0	0	0	0	0	0	0
andere Nutzung des Computers (z.B. Texte verfassen)	1	3	4	1	2	7	2	0	1	1	2

Musikinstrument spielen	17	0	1	1	1	0	0	1	1	1	1
in Vereinen ehrenamtlich engagieren	8	1	4	2	2	0	0	1	2	0	4
jobben, arbeiten	2	3	2	3	1	5	1	3	2	2	0
Party, Disco besuchen	3	0	2	3	3	2	4	4	3	0	0
ins Kino gehen	4	9	2	4	2	1	0	2	0	0	0
Gaststätten, Kneipen besuchen	7	5	4	2	2	2	1	1	0	0	0
Cafés, Eisdielen besuchen	1	4	3	5	6	3	1	1	0	0	0
Sportveranstaltungen besuchen	8	2	3	2	1	0	2	1	3	0	2
Sport machen	2	0	0	2	2	3	1	4	3	3	3
Bummeln	1	1	3	2	5	6	1	1	3	0	0
politisches Engagement	14	3	1	2	1	2	1	0	0	0	0

Als Hobbies werden angeführt:

1. Jugendfeuerwehr, DLRG
2. Sport: Handball, Fußball, Inliner fahren, Fitnessstudio, (Turnier-) Tanz, Schwimmen
3. Musik: Chor, Klavier, Gitarre spielen
4. Lesen, zeichnen
5. Babysitten

Die SuS informieren sich eher nicht regelmäßig über technische Entwicklungen. Wenn, dann beziehen sie ihre Informationen überwiegend aus dem Internet. Als weitere Informationsquellen werden benannt: Werbung und Gespräche mit Freunden. Nur zwei informieren sich im Fachhandel oder lesen einschlägige Fachzeitschriften.

Die Frage nach den Interessenschwerpunkten beantworten die SuS überwiegend mit Musik (96%), Sport (33%), Kultur (17%) und Politik (13%). Vereinzelt wird genannt „Wirtschaft“, „Promis und Stars“ und „Vereine“.

Wenn die SuS Fernsehen gucken, dann schauen sie sich Spielfilme (63%), Serien (50%) und Reportagen (46%) an. Dabei nutzen ca. 50% den PC als zweites Endgerät.

Die Frage „Wie bewerten Sie Ihre Freizeit?“ wird wie folgt beantwortet:

Item	trifft nicht zu						trifft voll zu					
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Ihre Freizeit stellt Sie zufrieden.	0	0	2	1	2	1	7	2	5	2	2	
Ihr Freizeitverhalten bewerten Sie als gut geplant.	0	0	2	3	2	2	3	5	3	0	4	
Ihr Freizeitverhalten ist kostenintensiv.	1	3	2	1	2	3	3	4	0	2	2	
In Ihrem Freizeitverhalten erleben Sie sich eher passiv.	8	3	4	2	0	3	0	0	1	0	0	
Ihre Freizeit entspannt Sie.	0	0	4	3	2	5	1	3	3	1	2	
Ich verbringe die meiste Freizeit mit meinen Freunden.	0	2	1	1	1	4	5	5	3	0	2	
Ich verbringe die meiste Freizeit mit Familienmitgliedern.	1	2	2	0	5	3	2	2	4	1	2	
Ich verbringe die meiste Freizeit mit meinem Partner.	13	0	0	0	1	1	0	2	1	2	3	
Ich verbringe die meiste Freizeit alleine.	10	5	1	3	2	1	0	1	0	1	0	

Die SuS sind mit ihrer Freizeitgestaltung insgesamt zufrieden (79%; hier sind die Werte „5“ bis „10“ addiert worden), bewerten diese als gut geplant (71%), kostenintensiv (58%). Sie erleben sich selbst als aktive Gestalter (71%) und verbringen ihre Freizeit gerne mit Freunden (79%) und mit der Familie (58%).

A.6 Tablet-Kosten

Die SuS sind im Durchschnitt bereit 298 € für ein Tablet in Summa zu bezahlen: Wenn Sie es über einen Provider subventioniert bekommen, wären sie im Schnitt bereit 11,59 € zu investieren. Insgesamt werden als wichtig für eine Kaufentscheidung/ Anschaffung folgende Kriterien herangezogen:

- Tarif des Providers (79%)
- Preis (88%)
- Größe (54%)
- Gewicht (17%)
- Design (54%)
- Marke (50%)
- Funktionen (83%)
- Speichergröße (79%).

Das Tablet wird als Ersatz für den PC, das Notebook bzw. das Smartphone identifiziert.

Fazit

Insgesamt zeigt sich hier in Anlehnung an die Shell-Studie 2010 ein ähnliches Bild. Bezogen auf das Mediennutzungsverhalten lässt sich festhalten, dass die untersuchte Probandengruppe zur Gruppe der digitalen Netzwerker zu zählen ist: Alle haben einen direkten Zugang zum Internet, verbringen viel Zeit in der Freizeit und in der Schule damit, auf internetfähige Medien zuzugreifen und nutzen diese vorwiegend, um sich in sozialen Netzwerken zu bewegen oder Informationen zu beschaffen. Weniger nutzen Sie die Möglichkeit, E-Mails auszutauschen oder Einkäufe zu tätigen. Der Kurs kann als mobil vernetzt angesehen werden und passt damit zum Trend der aktuellen JIM-Studien.

B. Wahrgenommene Veränderungen nach der Einführung der iPads

Frage: Was hat sich durch die Einführung der iPads in der Klasse verändert? Halten Sie Ihre Wahrnehmungen schriftlich fest. (n = 25)

Alle Schülerinnen und Schüler des Kurses haben deutliche Veränderungen des Klassenklimas festgestellt, insbesondere bemerken sie Verhaltensänderungen der Mitschüler/innen in Bezug auf das Kommunikationsverhalten. Die schriftlichen Antworten lassen sich klassifizieren nach allgemeinen Aussagen, Aussagen über das Pausenverhalten und das Verhalten während des Unterrichts.

B1. Allgemeine Aussagen

Wahrgenommen wurde, dass das iPad seit der Einführung das Hauptbeschäftigungsmittel der Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts am Vormittag ist. Selbst in den Unterrichtspausen ist es die erste Wahl, um sich zu unterhalten oder abzuschalten. Auch zu Hause hat es den PC oder das Laptop abgelöst. E-Mails und Kurznachrichten werden überwiegend über das iPad und weniger über das Smartphone abgerufen und versendet. Ebenso werden Facebook-Einträge über das iPad vorgenommen und abgerufen. Damit stellt das iPad das führende technische Kommunikationsgerät im Unterricht und in der Freizeit dar.

Exemplarische seien folgende Äußerungen angeführt:

- Das iPad ist das Hauptbeschäftigungsmittel.
- Ohne iPad ist man ausgeschlossen.
- Ich nutze meinen eigenen PC kaum noch.
- Ich spiele Spiele auf dem iPad.
- Die Kontaktaufnahme mit anderen in der Freizeit geht mit dem iPad viel schneller.

Festgestellt wurde zudem, dass eine Veränderung im Sprachgebrauch stattgefunden hat. Dies lässt sich belegen durch Aussagen wie:

- Es werden mehr technische Fachbegriffe im Gespräch verwendet.
- Die sprachlichen Aufforderungen (z.B. „guck mal“ statt „hör mal“) haben sich verändert.

Positiv erwähnt wurde, dass sich der Schulalltag mit Hilfe des iPads „vereinfacht“.

Ein/e Befragte/r ist der Auffassung, dass sich sein/ihr Verhalten nicht verändert habe - lediglich die Nutzung des mobilen Gerätes hat sich vom Smartphone zum iPad verschoben.

B2. Pausenverhalten

83% der SuS beklagen, dass die Gespräche untereinander deutlich weniger geworden sind. In den Gesprächen, die in den Pausen stattfinden, befassen sich die SuS inhaltlich überwiegend mit dem Gebrauch und den notwendigen Hilfestellungen bei der Nutzung des iPads (15%) oder mit neuen Apps (15%).

Immerhin noch 71% der SuS beschreiben, dass sich in den Pausen überwiegend mit dem iPad beschäftigt wird; sei es, dass im Internet gesurft (35%), in Facebook Einträge gepostet oder gecheckt (18%) bzw. Spiele gespielt (12%) werden. Man schreibt sich eher, als das „man miteinander spricht“ (18%). Insgesamt seien die Gänge zur Cafeteria und nach draußen auf den Pausenhof deutlich zurückgegangen.

Positiv wird bewertet, dass das Reden über andere Mitschüler abgenommen hat.

Insgesamt ist aber zu sagen, dass das Kommunikationsverhalten während der Pausenzeiten als problematisch angesehen wird.

Der Kurs wünscht sich, dass Gruppenregeln für die Nutzung der iPads in den Pausen gemeinsam erarbeitet werden. Wichtig sei es, dass auch das iPad Pause mache und man sich wieder mit seinen Mitschülerinnen befasse.

Vorschlag für die Arbeit mit iPads in der Schule: Auch das iPad macht Pause.
--

B3. Unterricht

Kritisch anzumerken ist, dass 67% der SuS das iPad nutzen, um sich abzulenken, wenn ihnen der Unterricht „langweilig“ erscheint. Sie suchen nach Abwechslung, interessieren sich, was ihre Freunde gerade machen etc., erkennen aber auch, dass das Nutzen der Möglichkeiten, die das iPads einem bietet, dazu führt, dass dem Unterrichtsverlauf nur bedingt gefolgt werden kann. Dies lässt sich belegen durch Äußerungen wie

- das iPad dient mir zur „Unterhaltung“ / als (gute) „Ablenkung“ (bei Langeweile im oder) während des Unterrichts (16),
- die Nutzung des iPads führt zur sinkende Aufmerksamkeit (3).
- Rückgang von Unterrichts- und Diskussionsbeiträgen (4)
- weniger Austausch in Gruppenarbeiten (4) - wird als Störung empfunden
- mehr gute Präsentationen im Unterricht, mehr Anschaulichkeit (2)
- mehr Internet-Recherche im Unterricht, schneller Zugriff auf Informationen (8)
- schneller Austausch von Arbeitsergebnissen und Informationen (5)
- Mitschreiben im Unterricht (1)
- Nutzung in (fast) jeder Stunde, in (fast) jedem Unterricht (4)
- Akzeptanz der iPads auch in anderen Stunden, dass iPad zu benutzen (2)
- Ablenkung durch Geräusche, die vom iPad stammen (1)

- Austausch von Hausaufgaben (1)

Der schnelle Zugriff auf Informationen im Unterrichtsgespräch und während der Gruppenarbeitsphasen wird positiv bewertet.

Anmerkungen: Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung können durch eigene Unterrichtsbeobachtungen, Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern in den Pausen sowie in den Reflexionsgesprächen im Nachgang des Pädagogikunterrichts gestützt werden. Hier zeigte sich insbesondere, dass außerhalb des Pädagogikunterrichts das iPad genutzt würde, um „sich in langweiligen Stunden bei Laune zu halten“: Während des Unterrichts wurde gesurft, Facebook gesichtet, Nachrichten versendet, in Gruppenarbeitsphasen, in denen beispielsweise im Internet recherchiert oder ein fachspezifischen Ergebnissen erarbeitet werden sollte, lenkte das iPad von den ursprünglichen Aufgaben ab.

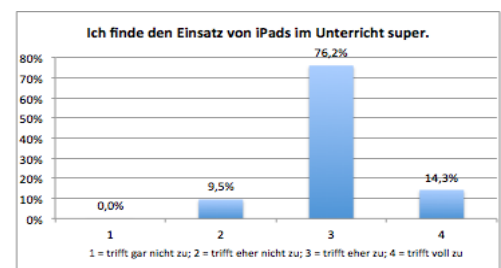
Fazit

Der Einsatz von iPads im Unterricht ist gezielt zu planen und zu begleiten, damit die gemessenen und unerwünschten Effekte, z.B. mangelnde Aufmerksamkeit, Rückgang der Meldebeiträge, nicht auftreten. Von einem Einsatz der Art „Suchen Sie mal im Internet und stellen Sie in Gruppen zusammen ...“ ist abzusehen. Viel mehr sind Lernszenarien so zu gestalten,

1. dass zur Lösung der Aufgabenstellung Kooperation und Face-to-Face-Kommunikation erforderlich sind;
2. dass deren Lösung unter Verwendung der technischen Möglichkeiten, die das iPad bietet, leichter fällt, so dass der Einsatz sinnvoll und nachvollziehbar erscheint - sonst könnte man ja auch ohne den Einsatz neuer Medien unterrichten;
3. dass der Einsatz von iPads motivationsfördernd wirkt.

C. Dokumentation der Lernwege und Zufriedenheitsbefragung mit dem Einsatz von iPads und iBooks im Pädagogikunterricht

Am Ende einer sechswöchigen offen gestalteten Unterrichtssequenz über das pädagogische Handlungskonzept Janusz Korczaks unter Verwendung von iPad und iBooks wurde mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler erfasst.



Dabei ergab sich das folgendes Meinungsbild: 90,5% finden den Einsatz von iPads im Unterricht gut. Dabei wurden die Aussagen „trifft eher zu“ (76,2%) und „trifft voll zu“ (14,3%) auf die Aussagen „Ich finde den Einsatz von iPads im Unterricht super“ zusammengefasst.

Auf Grundlagen der eigenen Unterrichtserfahrungen mit iBooks sind 80% vom Einsatz überzeugt. Bezogen auf das speziell für den Pädagogikunterricht entworfenen iBook „Der pädagogische Handlungsentwurf Janusz Korczaks“ sind 85,7% überzeugt. Begründet wird dies unter anderem damit, dass das iBook

- viele Möglichkeiten bietet, sich dem Thema eigenständig zu nähern;
- durch die enthaltenden Filme, Bilder und Graphiken das Thema veranschaulichen;
- Tools zum Markieren und für das Anfertigen von Lernkarten bereitstellt;

- eine große Anzahl an Materialien bereitstellt und man selbst entscheiden kann, wo man anfangen möchte;
- sehr gut strukturiert ist und man nicht so viele Kopien sortieren muss.

14,3% sind von iBooks nicht überzeugt, da sie lieber „etwas in der Hand“ haben und mit dem Medium nicht so gut lernen können.

Bemerkenswert ist, dass trotz der überwiegend positiven Bewertung von iPads und iBooks im Unterricht 47,6% angeben, dass ihnen die Arbeit mit iBooks im Unterricht nicht mehr Spaß macht als die Arbeit mit herkömmlichen Printmedien. Der Spaß am Pädagogikunterricht, und das ist die gute Nachricht, ist nicht vom Medium abhängig, sondern hängt im Kern von den Inhalten ab, wie sich noch zeigen wird.

Auffällig ist, dass 52,4% nicht zufrieden sind, dass es keine zusätzlichen Printmedien für den Unterricht gibt; es wird vermisst, dass man nicht wie gewohnt markieren oder Zusatzinformationen notieren kann. Hier scheint es erforderlich, die entsprechenden Tools von iBooks gezielter einzuführen und zu erproben. Die positive Bewertung wird damit begründet, dass man nicht alles doppelt hat, man sich nur auf ein Medium konzentrieren muss. 81% haben mit dem iBook „Korczak“ auch außerhalb des Unterrichts gearbeitet (F9). Im Reflexionsgespräch wurde dies damit begründet, dass der Mensch Korczak eine Faszination ausstrahlt und man „unbedingt mehr über ihn wissen wollte“.

76,2% sind der Auffassung, dass ihnen das der Unterrichtssequenz zugrunde gelegte offene Lernszenario entgegenkommt (F10). Allerdings stehen dieser Aussage 45% gegenüber, die sich einen stärker vom Lehrer gesteuerten bzw. gelenkten Unterricht wünschen (F11). 76,2% spüren, dass sie sich das Thema über das iBook motivierter und eigenverantwortlicher erschlossen haben (F12). Angemerkt sei an dieser Stelle, dass der Kurs es gewohnt ist, sich Unterrichtsgegenstände eigenverantwortlich zu erschließen. Das iPad und das entwickelte iBook unterstützten jedoch stärker die individuellen Bemühungen der Schülerinnen und Schüler bei der Erarbeitung fachspezifischer Inhalte als herkömmliche Medien, weil

- jede/r nach ihrem/seinem System, ihrem/seinem individuellen Lerntempo arbeiten kann;
- man sein iPad immer dabei hat und
- so die Materialien immer griffbereit sind.

Es wird angemerkt, dass sich das individuelle Interesse für den Pädagogikunterricht im Allgemeinen erhöht hat. Begründet wird dies mit der wahrgenommenen Zunahme an Gesprächen über die Inhalte des iBooks mit anderen. Dies ist sicherlich auch der Faszination für die Person Korczak geschuldet, wie sich in den Reflexionsgesprächen herausstellte.

Insgesamt sehen 60% eine positive Veränderung des Unterrichts durch den Einsatz des iBooks „Korczak“ (F13). Demgegenüber stehen 40%, die die große Ablenkung, die der Einsatz des iPads mit sich bringt, beklagen oder feststellen, dass die Gespräche über Inhalte zu kurz kommen.

Auf dem Weg zur Schule oder allgemein, wenn sie unterwegs sind, verwenden lediglich 30% der Schülerinnen und Schüler das iBook (F14). 70% nutzen es unterwegs eher nicht.

61,9% könnten auf einen Einsatz des iPads im Unterricht nach den bisher gemachten Erfahrungen verzichten (F15), erkennen aber zeitgleich auch wesentliche Vorteile der Nutzung im Unterricht.

Gelobt wird die übersichtliche Struktur des iBooks „Korczak“ von 95,2% der Befragten (F16). Die dargebotenen Filme wirken für 95,2% motivierend (F18). Mit 100% wird die Gestaltung des iBooks als ansprechend bewertet (F27). Dazu passend ist die Auffassung, „dass ich mich mehr als sonst mit einem Unterrichtsgegenstand befasst habe (76,2%) (F28).

Die Funktionen von iBooks (Markieren, Kommentieren, Lernkarteikarten) (F17) werden von 80% als sinnvoll angesehen, die Nutzung von iBooks insgesamt als unkompliziert (95,2%) (F19). Zugute kommt hier, dass man für die Nutzung von iBooks keine besonderen Vorkenntnisse benötigt (81%) (F20).

„Ich möchte nicht mehr mit dem iBook im Unterricht arbeiten“ - dieser Aussage widersprechen 81%, denn sie spüren eine erhöhte Motivation, empfinden den Unterricht mit digitaler Unterstützung als gelungene Abwechslung oder schätzen die kompakten Informationen (F21). Bemängelt wird, dass es auf Dauer anstrengend ist, auf dem iPad zu lesen oder man lieber mit einem richtigen Buch arbeitet.

Positiv wird die fachliche und methodische Unterstützung während der Erarbeitung des iBooks „Korczak“ bewertet (95,2%) (F22).

„Meine eigene Motivation für den PU ist durch den Einsatz von iPads und iBooks im Allgemeinen gesunken“ sagen 23,8% (F23). 76,2% spüren hingegen keine motivationalen Veränderungen.

76,2% sehen einen Gewinn für den Pädagogikunterricht durch den Einsatz von iPads und iBooks (76,2%) (F25), dies lässt sich u.a. damit begründen, dass 80% den Einsatz als lernfördernd einschätzen (F26). Damit einher geht die wahrgenommene Veränderung des Unterrichts durch den Einsatz von iPads und iBooks (76,2%). 28,6% sind eher dafür, keine iBooks mehr im Pädagogikunterricht zu verwenden (F29). Hingegen begrüßen 71,8% den Einsatz weiterer iBooks zu anderen Unterrichtsthemen.

Die Informationen im iBook über Korczak werden von 95,2% als umfangreich bewertet (F31), dennoch haben sich 66,7% der Befragten weitere Quellen (im Internet, in Fachbüchern) über Korczak und sein pädagogisches Handlungskonzept besorgt und erarbeitet (F30). Dies ist sicherlich der Faszination der Person Korczak geschuldet und weniger den digitalen Medien, die im Unterricht zum Einsatz gekommen sind. Dies wurde auch im Unterrichtsgespräch deutlich, in denen viele Schülerinnen berichteten, dass sie sich mit ihren Eltern und Freunden über Korczak unterhalten und seine Positionen diskutiert haben. Nicht verwunderlich ist es daher, dass sich 81% sehr von Korczak und seinem pädagogischen Handlungskonzept angesprochen fühlen (F32). Hinzu kommen weitere 14,3%, für die die Aussage ebenfalls eher zutrifft.

Im Hinblick auf eine Klausur empfinden 61,9% das iBook „Korczak“ als Erleichterung für die eigene Klausurvorbereitung (33). Begründet wird dies u.a. mit Aussagen wie:

- alle Informationen liegen gebündelt vor,
- zur Vorbereitung lässt sich schnell ein Film angucken,
- da die Materialien gut ausgewählt sind,
- durch die Möglichkeit des Markierens und des Festhaltens von Notizen ist der Text schnell zu überfliegen,

- das iBook hat eine gute Übersicht,
- da ich die Lernkarten immer dabei habe.

38,1% sind der Auffassung, dass „die zu erarbeitenden Pflichtmaterialien im iBook „Korczak [...] gut ausgewählt“ waren (F34). Diese Aussage stimmen weitere 61,% ebenfalls „eher zu“.

Die Dokumentation des eigenen Lernweges findet hingegen wenig Zuspruch (40%) (F35). 60% sind vom Sinn der Aufgabe weniger überzeugt. Auf diesen Aspekt wurde während der abschließenden Präsentationen der eigenen Lernwege erneut eingegangen. Die Auffassungen haben sich in diesem Zuge deutlich verändert: Der Sinn und die Bedeutung der Dokumentation der eigenen Lernwege wurde selbstständig erkannt und lerntheoretisch verdeutlicht; insbesondere für die eigene individuelle Klausurvorbereitung wurden viele positive Argumente ausgetauscht. Großen Anklang fanden die unterschiedlichen Präsentationsformen und -wege der Lerndokumentationen, die ein überdurchschnittliches Ausmaß an kreativen Verarbeitungen der Aufgabenstellung „Dokumentiert euren Lernweg“ zu Tage brachte: Lernlandkarten, Museumskoffer, Musikvideo, Videotagebuch, Präzi-Präsentation seien als Beispiele angeführt. Insgesamt zeigte sich eine hohe Leistungsdichte im überdurchschnittlichen Bereich.

81% der Befragten finden die jede Stunde einführende Frage „Was nehme ich mir heute vor?“ sinnvoll (F36). Begründet wird dies u.a. damit,

- dass man sich selbst so auch wirklich Ziele setzt,
- dass es interessant ist, zu hören, was die anderen vorhaben,
- dass man sich genauer überlegt, wie man die Zeit nutzen kann,
- dass man die eigene Leistung im Verhältnis zu anderen Mitschülerinnen einschätzen kann,
- dass man so Eigenverantwortlichkeit einüben kann,
- dass dies die Motivation steigert.

85,7% finden die Auswertung der Pflichtmaterialien als absolut wichtig (F37). Weitere 14,3% wollen ebenfalls auf eine solche Auswertung nicht verzichten. Im Unterrichtsgespräch wurde die gute Auswertung positiv bewertet, so dass zu erklären ist, dass sich 40% „gut auf die anstehende Klausur vorbereitet“ fühlen und diese Aussage von weiteren 35% ebenfalls als eher zutreffend bewertet wurde (F38).

Den Abschluss des „Fragebogen[s] über die Zufriedenheit mit dem Einsatz von iPads und iBooks im Pädagogikunterricht“ bildet die Frage nach der eigenen Vorgehensweise der Erarbeitung des iBooks. Vorgegeben werden bei dieser Frage die Aspekte: „Filme“, „Pflichtmaterial“, „von Anfang bis Ende“, „Mittendrin“ und „Bilder“. Hier zeigen sich, ganz im Sinne einer individuellen Erarbeitung, sehr unterschiedliche Vorgehensweisen, so dass keine Erarbeitungsreihenfolge als „typisch“ herausgestellt werden kann. Dennoch zeigt sich eine Präferenz mit den Filmen zu starten, um einen ersten und schnellen Eindruck zu erhalten. Danach hat sich ein Großteil mit den Pflichttexten befasst, um dann aber doch „von Vorne“ zu beginnen, wieder andere haben sich zunächst noch stärker mit der Biographie Korczaks beschäftigt.

D Schriftliche Leistungsüberprüfung in Form einer Klausur

Den Abschluss der Unterrichtseinheit bildete eine Klausur von 240 Minuten. Als Grundlage diente der m.E. recht anspruchsvolle Text „Erziehung als Akt der Kontemplation“ von Langhanky (1993, S. 145-149) mit der folgenden Aufgabenstellung:

1. Geben Sie die Gedanken Langhanky strukturiert wieder.
2. Setzen Sie die Aussagen Langhankys in Beziehung zu Korczaks „Pädagogik der Achtung“.
3. Diskutieren Sie auf der Grundlage Ihrer bisherigen Gedanken (A1 und A2), wie sich Praxis mit den Vorstellungen Korczaks verändert bzw. gestalten lässt.

Die Ergebnisse zeigen eine hohe Leistungsdichte mit 11 überdurchschnittlichen Arbeiten, die deutlich über dem bis dato gezeigten Leistungsniveau des Kurses in schriftlichen Arbeiten liegen.

Insgesamt ergab sich für die m.E. recht anspruchsvolle Klausur folgender Kursspiegel:

1	2	3	4	5	6	n
2	9	10	2	0	0	23

Nachtrag

Die bisherige Auswertung der Nutzungstagebücher zeigt ein eindeutiges Bild: Das iPad hat den privaten Rechner abgelöst. Das iPad ist das Kommunikationsmittel der SuS; mit dem iPad werden Nachrichten in soziale Netzwerke eingestellt und abgerufen, es wird Musik gehört, Fernsehen geguckt, gespielt, Verabredungen getroffen, Hausaufgaben erledigt und ausgetauscht, Tafelanschriften und Lernplakate abfotografiert und in die Dropbox gestellt. Das iPad begleitet die SuS im Schnitt vier bis sechs Stunden am Tag.

Die Unterrichtseinheit und die in diesem Zusammenhang gemachten Erfahrungen führen dazu, dass die SuS eigenen Forschungsfragen nachgegangen sind (z.B. Nutzung von „What's up“) und sich kritisch mit sozialen Netzwerken auseinandergesetzt haben (Facebook). Insgesamt ist der Kurs sehr sensibel für medienpädagogische Fragestellungen geworden und hat sich ein kritisches Medienbewusstsein erarbeitet.

4. Konsequenzen

Der Einsatz von iPads mit der leistungsstarken App iBooks stellt für mich eine absolute Bereicherung für den Unterricht dar. Die Vorbereitung ist zwar sehr aufwendig, insbesondere die Erstellung eines eigenen iBooks, die Ergebnisse der Untersuchung zeigen aber, dass sich der Weg lohnt.

Auch durch den Einsatz neuer Medien bleibt der PU was er ist: Es geht um die Auslegung und Deutung von Erziehungssituationen. Dazu greifen wir nach wie vor auf altbewährte didaktische Konzepte für den PU zurück. Aber: Computergestütztes Lernen ist ein didaktisches Feld, welches sich der PU und die fachdidaktische Diskussion nicht entziehen darf. Wir müssen uns hier bewegen, um anschlussfähig zu bleiben. Gerade durch seine thematischen Zugänge zur Lebenswelt der SuS, z.B. über lerntheoretische und identitätsbildende Aspekte, kann ein PU, der digitale Medien aktiv für die Unterrichtspraxis

verwendet, den SuS einen Rahmen zur kritischen Betrachtung digitaler Medien bis hin zur eigenen Lebensrealität aufzeigen. Geradezu in idealtypischer Weise können im PU praktische Erfahrungen und theoretische Modelle im Kontext digitaler Medien genutzt und miteinander verbunden werden. Die SuS werden zum Subjekt der eigenen Betrachtungen theoretischer Szenarien und können gewonnene Erkenntnisse, z.B. über den eigenen Medienkonsum oder die Einflüsse digitaler Medien auf die Identitätsbildung, für sich und die eigene (Lern-) Biografie unmittelbar nutzen. Die eigene Betroffenheit kann zurecht als Katalysator für Lernprozesse angesehen werden.

Die Einführung von iPads und iBooks überzeugt mich aber auch auf andere Weise: All zu oft macht man die Erfahrung, dass herkömmliche Schulbücher Aspekte nicht mit abbilden, die einem selber wichtig oder lieb geworden sind, die für ein vertieftes Verständnis der Modelle hilfreich erscheinen etc. Am Ende findet man sich vor dem Kopierer wieder. Das iBook ermöglicht es, die Materialien selber - im Sinne der eigenen Sache - zusammenzustellen und mit Bildern und interessanten Videosequenzen zu untermalen. Dadurch werden mehrere Eingangskanäle der SuS angesprochen und sie haben alle wichtigen Unterlagen für den PU auf einem Gerät abrufbar; durch die Einrichtung einer Dropbox, eines eigenen W-LAN-Netzes sind Informationen schnell ausgetauscht und können diskutiert werden.

Literaturverzeichnis

Albert, Mathias u.a. (2011): 16. Shell Jugendstudie. Jugend 2010. Frankfurt a.M. Fischer

Bresges, Andre u.a. (2013): Einfluss des iPads als Lernwerkzeug beim Lernen an Stationen. MNU Themenspezial MINT

Langhanky, Michael (1993): Die Pädagogik von Janusz Korczak. Neuwied: Luchterhand

Moser, Heinz (2012): Instrumentenkoffer für die Praxisforschung. Freiburg i.B.: Lambertus

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2013): JIM-Studie 2013. Verfügbar unter <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf13/JIMStudie2013.pdf> (27.04.2014; 15:16 Uhr)

Anhang

I. Einleitendes Kapitel zum iBook

Erziehungswissenschaft mal anders?

Leider nicht so ganz. Vieles bleibt so, wie es immer war: Textarbeit, zusammentragen wichtiger Erkenntnisse, sach- und fachtheoretische Einordnung, herausarbeiten der Bedeutung eines neuen Inhalts für die Gestaltung der eigenen pädagogischen Praxis, bilden einer eigenen, pädagogisch begründeten Meinung, präsentieren von (Teil-) Ergebnissen, schreiben einer Klausur etc. Und dann bitte schön immer mit Blick auf die anstehenden zentralen Prüfungen.

Zentrale Prüfungen? Für uns bedeutet das in der ersten Hälfte des Schuljahres 2013/2014 „Reformpädagogische Konzepte: Menschenbilder, pädagogische Entwürfe, Bedeutung für die Gegenwart - an den Beispielen von Janusz Korczak, Loris Malaguzzi“.

Es bedeutet aber auch die Arbeit mit einem neuen Medium, mit einer neuen Form eines elektronischen Buches. Dies führt uns auch zu einer anderen, individuelleren Art der Erarbeitung eines Gegenstandes - hier exemplarisch der pädagogische Entwurf Janusz Korczaks.

Sie sollten nach der Erarbeitung dieses „iBooks“ Grundbegriffe und Grundthesen des pädagogischen Ansatzes Korczaks wiedergeben und in die aktuelle Erziehungsdebatte begründet einordnen können.

Dabei orientieren Sie sich an den folgenden Stichpunkten:

1. Bild vom Kind (bzw. Menschenbild und (sofern gegeben) der zugehörige philosophische Hintergrund) und seiner Entwicklung
2. Vorstellung von Erziehung
3. Aufgaben und Rolle der Erzieherin / des Erziehers
4. Ziele der pädagogischen Arbeit
5. Didaktisch-methodische Grundsätze (um die Ziele der pädagogischen Arbeit erreichen zu können)

Vorab: Für Korczak steht das Kind im Mittelpunkt - das Kind ist bereits ein vollwertiger Mensch. Es muss in seiner Individualität entdeckt und anerkannt werden.

Als Leitlinien für die pädagogische Arbeit dient Janusz Korczak das „Recht des Kindes auf Achtung“, welches sich in drei weitere Rechte unterteilt:

1. Das Recht des Kindes auf seinen Tod;
2. Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag;
3. Das Recht des Kindes so zu sein, wie es ist.

Aus diesem Verständnis heraus leitet Korczak seine „Methoden“ bzw. Grundsätze der didaktisch-methodischen Arbeit ab:

- Selbstverantwortung in der Form des Kindergerichts und des Kinderparlaments;
- Einbindung von Kindern in die Verantwortung (z. B. kümmern sich ältere Kinder um jüngere Kinder);
- Anschlagtafel als Informationsgeber;
- Kinder geben eine Zeitung für Kinder heraus;
- Radio als Erziehungsmittel;
- Märchen, Geschichten erzählen;
- Wirken in das Umfeld der Einrichtung etc.
- Die Ideen fußen auf den Vorstellungen,
- der Individualität der Kindes
- der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung,
- dass der Erzieher sich ständig selbst reflektiert und sich zum Wohle des Kindes verändert,
- dass jedes Problem eine individuelle Lösung bedarf etc.

Als Arzt arbeitet Janusz Korczak mit einer eigenen „Erziehungsdiagnostik“: Er trennt strikt Theorie und Praxis, weil die Theorie nie die wirkliche Erziehungspraxis kennt (doppelte pädagogische Differenz).

Im Kern wissen Sie nun fast alles ... oder auch nicht. Korczaks Ansatz bietet so viel mehr. Lassen Sie sich von seinen Ansichten faszinieren.

Erarbeiten Sie sich das vorliegende iBook nach Ihrem Gusto. Das ist Ihr wichtigster Arbeitsauftrag!

Dennoch brauchen wir einen gemeinsamen Kern:

- „Pädagogische Konzepte und Bildungspläne“
- „Hitlerjugend“
- „Rechte der Kinder“
- „UNICEF - Kinderrechte (Auszug)“
- „Ich bin klein, aber wichtig“
- „Das Recht des Kindes auf Achtung“
- „Dimensionen des Bildes vom Erzieher“
- „Erziehung durch Einbeziehung?“

Das sollte für eine solide Einführung genügen.

Stöbern Sie ansonsten an den Stellen, wo es Ihnen interessant erscheint. Halten Sie Ihnen wichtige Dinge fest oder was Sie verwundert, neugierig gemacht, zum Staunen gebracht hat etc.

Ihre zweite Aufgabe ist es, Ihren individuellen Lernweg zu dokumentieren.

Wie? Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf. Ich bin sehr gespannt, wie Sie sich selbst darstellen. Gerne können Sie auch in Gruppen bis zu fünf Personen arbeiten.

Insgesamt haben Sie fünf Wochen Zeit, sich mit diesem iBook zu beschäftigen. In dieser Zeit stehe ich Ihnen, so gut ich kann, mit Rat und Tat zur Seite. Ihre Dokumentation geben Sie am _____ ab. In welchem Format entscheiden Sie selbst. Achten Sie aber auf eine angemessene Darstellung Ihres Lernweges, denn die Dokumentation stellt auch das Fundament Ihrer Note im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ dar.

Ihre Meinung ist gefragt! Ungeachtet der einzelnen „Kleinigkeiten“: Wie ist das Arbeiten mit so einem Medium? Schreiben Sie einen kurzen Erfahrungsbericht mit Pages und senden Sie mir diesen via Mail zu.

Viel Freude bei der Erarbeitung!

II. Fachdidaktische Einordnung

Die Gestaltung des iBooks folgt einem wissenschafts- und handlungspropädeutisch organisierten Pädagogikunterricht.

III. Fragebögen

Die verwendeten Fragebögen sende ich Ihnen gerne via Mail zu. Senden Sie dazu ein E-Mail an:
mail@carstenpuettmann.de

Autorenhinweis

Carsten Püttmann, StD, Dr. phil., Dipl.-Math.
Im Lindenbrink 9 • D – 59 556 Lippstadt
mail@carstenpuettmann.de • 02941 662 616